Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 38

Rubrik: Soldaten schreiben und zeichnen uns

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

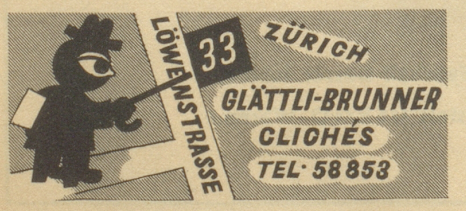
Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einige freiwillige jugendliche HD. verbringen ihre Sommerferien als Späher in einem Juradorf der Welschschweiz. Kommt da kürzlich ein Confédéré, der das Deutsche ordentlich radebrecht, in unser Kantonnement und verlangt «eini Journal». Einer der diensteifrigen Zürihegel fragt ihn, ob er eine deutsche oder französische Zeitung wünsche. Die aufschlußreiche Antwort lautet: «Isch jo glych, isch für dert, woni gghann sowieso nit läse!» Bi

«Das schmeckt ja wie de reinschti Söifraß!»
«Zu Befehl, 's isch fürs Kompagniesöili.»

Es ist Gfechtsüebig, de Hauptme rüeft amene Korpis und seit, er müeß mit sine Lüt det über de Bach de Hoger go bsetze, er — de Hauptme — nehmi aber a, das Brüggli sig nümme gangbar. Los! De Korpis hauts mit sine Lüte de Rai ab uf Brugg zue und denn au über Brugg uf de ander Hoger ue. De Hauptme pfyft und rüeft em, er söll sofort wieder zrugg cho. — Wo de Korpis wieder bim Hauptme gsi ischt, seit de Hauptme zuenem: «Ich ha doch Ihne gseit, d'Brugg sig nümme gangbar; warum sind Er denn glich det übere?» Do seit de Korpis: «Herr Hauptme, die Brugg isch ja na ganz guet, da darf me na ruehig drüber!» Scho.



Wir sind hoch oben in den Bergen auf Wache und haben auch einige Mulis zugeteilt bekommen, wovon der eine dem Feldpöstler anvertraut ist.

Jüngst kam ein junger Füsel als Bauführer auf unsern Posten. Seine Ausrüstung war gleich Null und nur der Gutmütigkeit des Pöstlers hatte er es zu verdanken, daß er noch zu zwei Wolldecken kam.

Nach einem strengen Arbeitstag wollte nun unser neugebackener Bauführer frühzeitig schlafen gehen, doch seine Decken waren nirgends mehr zu finden. Nach einer längeren Rundfrage meldete sich bei ihm der Pöstler: «Du muesch jetzt halt no e chli warte, der Esel brucht dini Deckine no!»

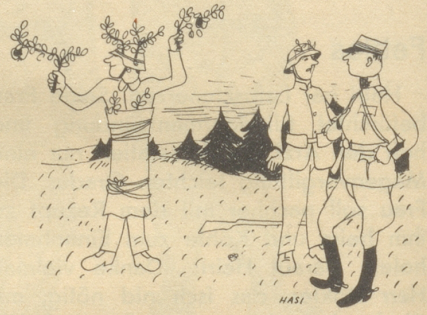
Es geht doch nichts über eine gute Kameradschaft! Spr.

Theoriestunde über das Morsealphabet und seine Anwendung. «Telefonsoldat Meier, was würdit-Er dänke, wend-Er immer die Buechschtabeserie SOS - SOS - SOS ghöre würdid?» fragt der Leutnant. — «Wenn nu emol anderi Buechschtabe chämtid», antwortet Meier schlicht. A. S.

Was ist Luxus?

Am Stammtisch war eine erregte Debatte im Gange wegen eines Inserates im «Tagblatt», durch das ein Arbeiter aus Privathand einen gebrauchten Perserteppich 250 × 350 und einen Läufer 100 × 400 suchte. «Unerhört in dieser ernsten Zeit!», «Das fehlte gerade noch!», «Unglaublich!», «Luxus!», das sind so einige Stichworte aus dem Schwall der Meinungen. Unser Doktor, wie er am Stamm genannt wird, erhob beschwichtigend die Hände und stellte die Frage: «Was und wann ist was Luxus?» Neuer Sturm. Ruhe, bat der Doktor. «Vor einigen Jahren wurde ich in der Nähe unserer Stadt nachts auf der Landstraße durch Lichtsignale angehalten und gebeten, einen Arzt zu benachrichtigen. Natürlich besuchte ich den Kranken, der sich einen Knochenbruch zugezogen hatte. Mein Erstaunen war groß, als ich die Räume betrat, die mit erlesenen alten Möbeln, Bildern und Teppichen — Orientteppiche kauft man bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich — ausgestattet war und mit einem Geschmack, der verblüffte. Der Arbeiter war als Bub einem Antiquitätenhändler Postkind gewesen, der des aufgeweckten Knabens Kunstsinn entwickelte. Der Knabe wurde Schreiner, lernte malen, schlossern usw., machte sich Kopien von alten Stücken und sammelte, soviel seine beischeidenen Mittel es erlaubten. Luxus, meine Herren?»

Es ist keine Kleinigkeit, als Feldpöstler jeden Tag zweimal den Berg hinab zur Poststelle und dann wieder den Berg hinaufzukraxeln; und oft scheint unserm Pösteler beim zweistündigen Steigen der Atem flöten zu gehen. Eben hat er seine Tour vollendet und will sich für heute der Ruhe widmen, da trifft die Meldung ein, daß auf der Poststelle ein Expreßpaket eingetroffen sei. Der Pöstler macht ein langes Gesicht und eine bezeichnende Bewegung, wie wenn er liebevoll seinen imaginären Bart streicheln wollte. Aber der Hauptmann hat verfügt, daß das Paket geholt werden muß, und fluchend begibt sich die Postordonnanz auf den Weg, auf dem es ihn unwiderstehlich talwärts treibt. — Das Paket, das er in Empfang nimmt, ist an die Soldatenkantine adressiert. Oben angekommen, will er von der hochgeschätzten Soldatenmutter wissen, was denn so Pressantes im Paket enthalten gewesen ist. Unter allgemeinem Gelächter sagt sie ihm: «Backpulver!» Darauf er: «Ja nöd e Wunder, häts mich eso triebe!» D. P.



Im Gefecht
«Er hät sich als Oepfelbaum tarnt, Herr Hauptme, und wenn de Find chunnt go Oepfel schtehle, nämmed mer en gfange.»

HD-Mineur Furger schießt miserabel. Es wird ihm angedroht, daß er, wenn er weiter so schlecht abschneide, das Prüfungsschießen am folgenden Tage nicht mitmachen dürfe. — Tags darauf kommt er und meint kleinlaut zu seinem Schießlehrer: «Herr Litanant, HD-Mineir Furger, uf Ehr und Eid, Herr Litanant, jetz han-i gwiß die ganz Nacht bättet, daß i de hit rächt schieße.» — Und Furger hat sein Prüfungsschießen glänzend bestanden! -x-

E. Meyer, Basel, Güterstraße 146